

Schwacher Geschichte, Kalm und Wundt. Das reiche und außerordentlich ein- druckvolle Bildmaterial regt auch den ein- gehendsten Lesenden an, der unermüdet gewohnt ist Bücher von den Bildern her zu bewerten. Der Verfasser dieser Besprechung weiß um eigener Anschauung um die unendliche Mühe und Sorgfalt und das große Geschick, das der Herausgeber, Heinrich Schöpfinger, über Jahre in dieses Werk investiert hat und dankt ihm dafür ausdrücklich, ebenso dem Verein und seiner Vorstandschaft für das Mut zu diesem Unternehmen. Es ist ein Werk, das Material weit über den lokalgeschichtlichen Bereich hinaus bietet. (Dr. Gerhard Scheiner)

Hanswurstfried Moth: Guter Ulrich — ein Landschaftsmaler aus Mainfranken. (Würzburg 1977, Mainfränkische Heft 67, 88 S. mit 39 Abb., davon 15 in Farbe, Vortagspreis für Mitglieder der Gesell- schaft Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte DM 12,—, Ladenpreis DM 12,—, Gesamtanstellung und Aufklärung: Druckerei Karl Hart KG, Volkach).

Guter Ulrich, dem 1921 in Würzburg geboren und mit 1952 in Ansbachweg stigen Maler und Graphiker, ist das Heft 67 gewidmet. Das Schwergewicht seines künstlerischen Schaffens liegt in der graphischen Gestaltung: im Linien- und Holzschnitt, in der Radierung und der Fortführung und im Aquarell. Und da wiederum nimmt die Landschaft einen bevorzugten Platz ein. Über all dies informiert der vorliegende Band ausführlich in Wort und Bild. Der Verfasser Hanswurstfried Moth versucht es vorzüglich, den Künstler und sein Werk zu „interpretieren“: nicht faktenreich-trocken, sondern sachkenntnisreich und trotzdem unterhaltsam- verständlich. Der Künstler Guter Ulrich ist nicht anders. Seine Arbeiten „leben“ neue aller Naheverhältnisse innerer Abstraktionen des Vorbildes“. Bräse, Moth und Ulrich, öffnen in Wort und Bild einen Spalt und weisen den Leser und Betrachter auf etwas hin, das der Wanderer im allgemeinen zu „sehen“ vermag. Die zum Teil farbigen Abbildungen spannen einen Bogen über Ulrichs Schaffen von 1918 („Häuser“) über die eindrucksvollen Fafelinschnitte „Treu Stadt“ (1964/67), „Apokalyptische Reize über Würzburg“ (1968/71), über spanische Impressionen und den bewegenden Clow-Zyklus bis hin zu dem vielfältigen Mainland-

schaffen der letzten Jahre. Es ist offensichtlich, daß die Reihe der Künstler-Monographien in den Mainfränkischen Heften fortgeführt wird. Sie sind ein zuverlässiger Wegweiser in die fränkische Kunstlandschaft. Mut hat Freude in den Büchlein und kann Freude damit treiben. (P. U.)

Günther P. Feilberg, Anton Ress: Die Stadt Nürnberg. Kunstvermessen. Bayerische Kunstvermessen Bd. 18. Hrsg. Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege. 2. Aufl. bearb. von Wilhelm Schwemmer. Mün- chen: Deutscher Kunstverlag 1977, 399 S., DM 22,—.

Es spricht für Nostalgiehitz und Bewahrung der 1961 erschienenen und mit längerem vergriffenen ersten Auflage des Kunstver- messen der Stadt Nürnberg, daß sich das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege nachahmeweise (wie im Vorwort betont wird) zu einer 2. Auflage entschlossen hat. Und es spricht — in einer Zeit, in der so viele un- oder kaum veränderte Neuaufgaben auch auf den gewinnbringenden Markt geworfen werden — für die Akribie, mit der diese 2. Auflage im Werk gemacht worden ist, daß man dem Bearbeiter Zeit für Ergänzungen einräumen hat, die schließlich die Umformung um nicht als ein Drittel vergrößert haben. Ähnlicher Aufbau war es natürlich, da mit der Gebäudeform von 1972 an Nürnberg gefundene Orte, wie Großfränkisch, Ketzburg oder Mönchhof Orte mit z. T. hochbedeutendem Denkmal- bestand, sowie, im Sinne des Bayerischen Denkmaltutengesetzes von 1973, auch die Denkmäler des späten 18. und frühen 20. Jahrhunderts neu mit aufgenommen. Darüber hinaus hat Wilhelm Schwemmer aber auch den übrigen Teil mit den Augen dessen, der die Jahrzehnte seines Lebens oben dieser Nürnberger Bau- und Denkmalbauten ge- widmet hat, durchgesehen und nicht gering bereichert. Er selbst war es auch, der ein topographisches Register beigefügt hat, das zusammen mit verschiedenen Lageplänen eine höchst willkommene Vermittlerfunk- tion zwischen dem Objekten und ihrer Veranschaulichung übernimmt. Der erstaunlich niedrige Preis sollte es allen Nürnbergern erlauben, sich diese Neubearbeitung der Kunstvermessen, die den Vorgänger langweilig nur durch die Aktualisierung, sondern auch in Anlage und Ausstattung übertrifft, anzulegen. (D. Schug)

Ausgrabungen und Funde in Unterfranken 1978

Zusammengestellt und bearbeitet
von LUDWIG WAMSER

Zur Einführung

Diese Fundchronik, die mit dem vorliegenden Novemberheft der Zeitschrift „Frankenland“ ihren Anfang nimmt, enthält die Ausgrabungen und Funde, die zwischen dem 1. 8. 1977 und dem 31. 8. 1978 der Außenstelle Würzburg des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege, Abteilung Vor- und Frühgeschichte, bekannt wurden. Mit diesem Neubeginn wird bewußt an die bewährte Tradition der von Amateurgängern Prof. Dr. Gu. Feilich in der gleichen Zeitschrift veröffentlichten 13 früheren Arbeitsberichte angeknüpft. Die erfreulich große Resonanz, die diese Berichte in weiten Kreisen der Bevölkerung hervorgerufen haben, und das ständig wachsende öffentliche Interesse an unserer Arbeit geben den Anstoß, dem von verschiedenen Seiten an uns herangetragenen Wunsch nach einer umfassenderen Form der Berichterstattung zu entsprechen, um die archiologischen Ergebnisse aus älteren Geschichts unseres Landes bis zum Früh-, z. T. auch Hochmittelalter der Allgemeinheit besser zugänglich machen zu können. Diese und die folgenden Fundchroniken wollen zunächst — wie dies ähnlich schon in einigen anderen Regierungsbezirken üblich ist — auf eine schnelle und allgemein verständliche Art einen an der Archäologie und der fränkischen Landesgeschichte interessierten breiten Leserkreis über neue Funde, Ausgrabungen und Forschungsergebnisse orientieren, lassen diese Untersuchungen doch auch ein verstärktes öffentliches Verständnis für die Notwendigkeit unserer Arbeit schaffen. Den Kern des Programms werden Kurzberichte über Ausgrabungen und Funde sowie erste Würdigung und kulturgeschichtliche Auswertung der wichtigeren Funde und Denkmäler bilden, auch wenn letzteres schon aus räumlichen Gründen meist nur in wenigen Fällen erfolgen kann. In der Fundchronik werden mit Hilfe von knapp gehaltenen Miniaturen auch Ergebnisse zur mittelalterlichen Währungs-, Metall- und Bergbauforschung sowie Ausgrabungsergebnisse von Untersuchungen in Kirchen aufgeführt.

Ein Verlangen hinsichtlich der räumlichen auf Seiten der Lebenswelt zu beobachten, welche besteht, die Geschichtswissenschaft und den heimatkundlichen Unterricht durch Anschauung zu belehren; auf die Ausstattung des Heftes mit guten Abbildungen wird deshalb besondere Wert gelegt. Die einzelnen Kapitel enthalten zudem Angaben zu neuerer, weiterführender Literatur, soweit sie für die Beurteilung archiologischer Funde von Wichtigkeit ist. Schließlich sind diese Berichte mit den darin enthaltenen topographischen Angaben durchaus auch als Hilfen und Instrumente für die Gemeindeverwaltungen und die anderen Denkmalbehörden, vor allem die Landratsämter, gedacht, um die Effektivität der archiologischen Denkmalpflege zu erhöhen. Nicht zuletzt aus diesem Grunde werden hier auch die zahlreichen Lesefunde sorgfältig erfaßt, zeigen diese doch meist unerregte, durch Bauverfahren besonders bedrohbar Bodendenkmäler — in der Regel vorgeschichtliche Siedlungsplätze — an. Diese können bei richtigerem Bekanntwerden gestrichen oder im Vorgriff ausgegraben werden, wenn das öffentliche Interesse infolge unabweisbarer Sachzwänge die Aufgabe eines geordneten Bodendenkmals erkennen; mindestens ist so besser gewährleistet, daß Baustellen systematisch zur Sicherung auftretender Bodenfunde und ihrer Fundamente überwacht werden können. Weiterhin gibt die regressive Erfassung der Bodenfunde und ihrer Begleitumstände dem heimatkundlich, völkergeschichtlich und siedlungsgeographisch interessierten wertvollen Quellenmaterial an die Hand. Selbst die scheinbar trivialen Ausgrabungen, nur lückenhaft überlieferten Einzelbeobachtungen bzw. Kurzschilderungen lassen sich in einem größeren siedlungsgeschichtlichen Rahmen einordnen und erhalten so einen wichtigen Aussagewert, einmal sie zusammen mit den Bodendenkmälern, hier zusammen in größerer Zusammenhänge hineingestellt